Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Naddrud verboten)

Schluß folgt.

Dortval von Armbrüfter wird in Berlin wiederholt als Emil Schnerfe, Sochstalten, verbaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelösen. Um endich Aube zu bekommen. beauftragt Armbrüfter das Detektiodureau Prometheus, den mil Schnerfe zu luchen und unschäddlich un machen. Statt desien wird er einer keider von einem Angestellen bieles Zmiftiukt mit Verbaftung bedrokt. Er boxt den Mann nieder und fliedt in ein Auto. Drin sigt eine Angebetete von ihm die ihn ebenfalls für Schnerfe hält und von ihm verlanat, doße er bei einem Geren Cadwein einbreche und ein Dekument kehle, das ihrem Vater gefährlich werden könnte. Dortval willigt ein und nimmt Ladweins Brieftalse mit dem Dekument genalfam an sich und mach sich davon. Der lieberfall auf Ladwein wird nun allgemein dem berücktigten Schnerfe zugeschrieben. Seine Angebetete ist begeistert von seiner Lan. Inzwischen wird der richtige Schnerfe vom Detektivinstitut Prometheus verzhaftet. Armbrüfter Begegnet ihm in dem Augenblick, in dem Schnerfe aus seiner Saft klüchtet. Eleich darauf wird Armbrüfter, den man sie ben Auseriger dalt, seltzen daruf von keiner Lan. Sanwischen aus seiner Saft klüchtet. Edherfe kannen. Der Irtum kläte sich auße entsieht. Schnerfe erscheint nunmehr der Armbrüfter und best zu mbrüfter und best zu mit den das entsieht. Schnerfe erschein uns find dahin, daß Schnerfe agen Entsichts genacht wird, das ihre Aehnlichkeit die natürliche Folge erscheinung der Vererbung ist, da Schnerfe ein Halbeunder Armbrüfter darüber auf, daß ihre Aehnlichkeit den antürliche Folge erschein nich mit den Manne gun fer her nacht nun beim Konstle Rogents Belud. Ruth, die in ihm ihren Eindrecher erkennt, weigert sich, mit ihm zusammenauschmmen. Hern Vare Banne Nanne zu sorschein, den sie im mer noch für den Berbrecher hält.

Sie hatte absichtlich den Namen des Herrn von Armbrüster genannt, obwohl sie immer noch nicht ganz sicher wußte, ob er wirklich jener Herr gewesen war, der am Tage nach dem Borfall mit dem Beamsten des "Prometheus" im Hotel erschienen war, um die Verwechslung aufzuklären. Sie wollte durch die Nennung des Namens dem Direktor Jahn Gelegenheit geben, sie zu berichtigen, wenn ihre Annahme nicht zutras.

Aber der Direktor des "Prometheus" dachte gar nicht daran, sich über den Namen des Herrn von Armbrüster zu äußern oder sich gar auf eine nähere Besprechung ienes fatasen Vorfalles einzulassen!

"Meine Gnädigste," sagte er und blidte in nervöser Ungeduld auf seine Taschenuhr, dadurch seiner Besucherin andeutend, daß seine Zeit knapp bemessen sei, "ich weiß jetzt, um was es sich handelt. Ich werde, wenn Sie es wünschen, eingehende Nachsorschungen über jenen, mir völlig unbekannten Borsall anstellen lassen und unter der großen Anzahl meiner Beamten nach demjenigen suchen, den Sie zu sprechen wünschen. Nun ist es möglich, daß dieser Beamte gar nicht mehr in meinen Diensten lieht. Solche Leute wechseln ihre Stellungen von heute auf morgen. Wenn Sie mir den Auftrag erteilen wollen, die Ermittelungen

anzustellen, so hoffe ich, Ihnen in spätestens ocht Tagen alles das mitteilen zu können, was Sie zu wissen wünschen. Ich würde, wenn nicht besondere Umstände eintreten, die die Sache verteuern, meine Bemühungen nur mit zweihundert Mark in Anrechnung bringen. Es ist Gebrauch, daß bei solchen Aufträgen die Hälfte im voraus bezahlt wird."

Ruth geriet durch diese Forderung des Herrn Direktor Jahn einigermaßen in Berlegenheit.

Sie hatte sich die Ermittelung der Adresse jenes Beamten so einsach gedacht. Nun sollte sie sich noch acht Tage gedulden! Und zweishundert Mark hatte sie auch nicht bei sich. Aber die Sache war ihr zu wichtig, als daß sie nicht alle Hindernisse gern überwunden hätte. Wozu hatte man schöne und kostbare Ringe?

"Ich gehe auf Ihre Bedingungen ein", erklärte sie dem Direktor, zog einen Brillantring vom Finger und reichte ihn dem geschäftstüchtigen Leiter des Instituts "Prometheus."

"Bitte, lassen Sie diesen Ring von einem Ihrer Angestellten auf das Leihhaus bringen. Er soll darauf zweihundert Mark entnehmen. Die können Sie als Honorar behalten. Den Pfandschein und die Auskunft hole ich mir in acht Tagen."

Sie gab ihre Abresse an und verließ, von Direktor Zahn bis an die Türe begleitet, die Geschäftsräume des "Prometheus".

Schon vier Tage später erhielt Ruth von dem Meisterdetektiv den schriftlichen Bescheid, daß er den Beamten ermittelt habe, der im März dieses Jahres im Hotel Kaiserhof jenen Auftritt mit Herrn von Armbrüster gehabt habe. Der betreffende Beamte, Herr Trusius, würde dann und dann im Institut "Prometheus" anwesend sein, um Fräusein Rosenberg mündlich zu berichten.

Fräulein Rosenberg ging hin. Schleunigst! Und Herr Crusius erzählte ihr lange von dem Freiherrn von Armbrüster und seinem Doppelgänger Emil Schnepse. Was Herr Crusius nicht wußte, konnte sich Ruth sehr leicht ergänzen.

Jett war alles sonnenklar!



"Ein lieber Herr, dieser Herr von Armsbrüfter!" schloß Crusius und dachte dankbar an das Schmerzensgeld. "Aber eines ist nicht schön von ihm gewesen: Daß er mir durchaus nicht sagen wollte, wie er es angestellt hat, an dem Abend unbemerkt aus dem Kaiserhof herauszukommen!"

Ruth hätte herrn Crusius auftlären ton-

So sonnenklar war alles jett! Und Ruth faßte einen Entschluß — —.

16.

Der Oberkobold über alle lustigen Zufälle machte in dem Winkel zwischen Dorivals Schreibtisch und der Fensterwand die tollsten Sprünge und lachte sich halbtot.

Das hatte er wieder einmal fein gemacht — —.

Denn Dorival hatte soeben einen Brief erhalten. Der Brief war sehr kurz:

"Geehrter Herr von Armbrüster! — Ich bitte Sie, mich heute nachmittag um fünf Uhr an der bekannten Ecke bei dem bewußten Café zu erwarten —.

Ruth Rosenberg." "Fabelhaft!" sagte dieser Herr von Armrüfter.

